

mir utopisch. Diese Gruppen würden alle verhaltensgestörten Kinder aufnehmen und diese würden je nach momentaner Lage auf die einzelnen Gruppen verteilt. Was wären die Grundvoraussetzung solcher Gruppen?

- \* Das Personal besteht aus Spezialerziehern, Erziehern mit einer Zusatzausbildung, Heilpädagogen, Beschäftigungstherapeuten ...
- \* Das erzieherische Personal müsste über eine gewisse Lebens- und Berufserfahrung verfügen.

Einerseits müssten es Leute sein die eine liebende Beziehung zu den Kindern aufnehmen möchten (d.h. die Beziehung nicht nur als sekundär zu den Kollektivvertraglichen Ueberlegungen betrachten), andererseits müssten sie eine Autorität fürs Kind darstellen (Halt- und Sicherheitgebende Struktur bieten, Modellverhalten, eigene Verantwortungsübernahme) damit sie nicht allen möglichen Verführungen erliegen. Ueberzeugungskraft, Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit sind Voraussetzung für eine bejahte Abhängigkeit als Vorstufe zur Freiheit. Weiter ist es wichtig, sich selber zu kennen, damit man nicht seine eigenen Probleme auf die Kinder überträgt. Das heisst auch, dass man seine Grenzen kennt, damit man eine Selbstüberforderung vermeidet. Man muss nicht für alles und alle zuständig sein und versuchen das Glück für andere zu erzwingen, wo sie es auch selber können. Man muss anderen zuhören können, um ihre Bedürfnisse und Potentiale zu erkennen. Will man zu perfekt sein, tut Kritik und Misserfolg (letztendlich vor allem der eigene) umso mehr weh.

- \* adequate Supervision und Weiterbildungsmöglichkeiten (für die eigene Evolution) ist vorhanden.
- \* Da es sich um verhaltensgestörte Kinder in den Gruppen handelt, muss entweder die Zahl der Kinder in den Gruppen verringert werden oder aber jeder Erzieher wird zuständig sein für nur ein oder zwei Kinder und deren Familien. Dabei würde weniger mit der Gruppe und dem darausresultierenden zusätzlichen Druck gearbeitet, als mit den einzelnen Individuen und ihrem Umfeld.
- \* zur Stützung oder Verfeinerung (nicht Voraussetzung) der eigenen Arbeit müsste man auf adequate Therapeuten (in oder ausserhalb der

Institution zurückgreifen können (Wichtigkeit der kontinuierlichen Zusammenarbeit).

Für die Fälle, wo keine Verhaltensstörung der Kinder vorliegt und die Familien weniger zerrüttet sind (Wohnungsnot, Alleinerziehende im Arbeitsprozess ...), müssten INTERNATSGRUPPEN genügen, wo die Erzieher mit mehr Kindern arbeiten als in den herkömmlichen Heimgruppen. Diese Internate müssten wenigstens teilweise qualifizierte Erzieher beschäftigen und die Zahl der Kinder pro Gruppe müsste unter derjenigen verschiedener ausländischer Internate oder Internate im Sekundarschulalter liegen. Kleinere Kinder aus den genannten Familien gehören in Pflegefamilien mit einem möglichen Uebergang ab dem späten Primärschulalter in solche Internatsgruppen. Verschiedene Kinder zwischen etwa 6 und 9 Jahren mögen zu alt für eine Integration in eine Pflegefamilie sein, aber noch zu jung für ein Internat. Als Argument für eine Zwischenstation oder einem langen Aufenthalt in einer herkömmlichen Heimgruppe genügt das aber kaum. Hier müssen individuelle Lösungen gefunden werden oder aber die Internate müssen für Kinder in der betreffenden Altersgruppe altersgerecht ausgerüstet werden. Internate für Kinder im Primärschulalter gibt es im Moment in Luxemburg nur ein einziges für Mädchen ab dem 3. Schuljahr.

In anderen Fällen (Ueberforderung der Eltern ...) könnte mit ebenfalls zu schaffenden familienstützenden Dienststellen gearbeitet werden. Es wäre eine SOZIO-PAEDAGOGISCHE AMBULANZ zu organisieren, die regelmässig in den Familien erzieherisch arbeiten würde. Diese Arbeit würde die mehr punktuelle Arbeit der Sozialarbeiter ergänzen. Eine solche Dienststelle könnte an ein Heim gekoppelt sein oder würde unabhängig von bestehenden Institutionen funktionieren (mit eventuellen Notbetten, falls mal eine Krise in einer betreuten Familie auftritt). Verschiedenartige Modelle einer solchen Arbeit existieren bereits im Ausland. Ausbildung, die Stütze eines Teams und Supervision müssten auch bei einer solchen Arbeit garantiert sein.

Ein kinderpsychiatrischer Dienst in einer Klinik sowie ein geschlossenes Erziehungsheim für Kurzaufenthalte müssten das System ergänzen.